

Rhodium

Luxusmetall zum Schnäppchenpreis

Rhodium wird oft als das edelste der Edelmetalle bezeichnet. Doch nach einem rasanten Preisverfall rangiert es derzeit nur noch an dritter Stelle hinter Gold und Platin.

von Claudia Bröll, Kapstadt
6.2.2016



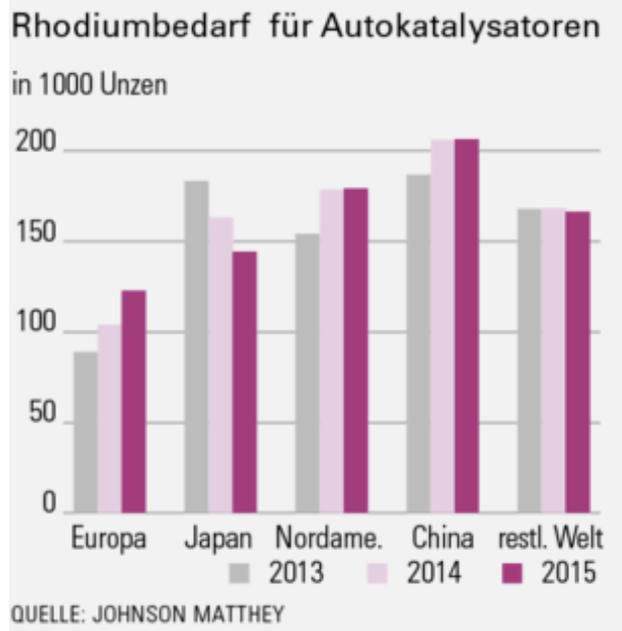
Kostete Rhodium im Jahr 2008 noch zehnmal so viel wie Gold, ist es heute nur noch die Hälfte des Goldpreises wert. (Bild: SPL / Keystone)

Rhodium mag kaum bekannt sein. Doch viel Prominenz schmückte sich schon mit dem silbrig glänzenden Edelmetall, das trotzdem nie aus dem Schatten von Gold, Silber und Platin herausgekommen ist. James Bond beispielsweise trug in dem Film «Ein Quantum Trost» eine Rhodium-Sonnenbrille. Barack Obama bedankte sich einst bei seiner Ehefrau mit einem mit Diamanten besetzten Rhodium-Ring für ihre Hilfe im Wahlkampf. Und auch in den Kronjuwelen der britischen Königin ist das edle Metall zu finden.

Zehnmal so teuer wie Gold

Lange Zeit hatte Rhodium den Ruf, das teuerste Edelmetall der Welt zu sein. 2008 mussten für eine Feinunze oder 31 Gramm mehr als 10 000 \$ gezahlt werden, zehnmal so viel wie für die gleiche Menge Gold damals. Doch von solchen Rekordpreisen können Händler derzeit nur träumen. Kein anderes Edelmetall wurde im

allgemeinen Niedergang der Rohstoffpreise im vergangenen Jahr mehr gebeutelt als Rhodium.



Nach Angaben des Edelmetallhandelshauses Heraeus sank der Preis von 1250 \$ je Feinunze am Anfang des Jahres 2015 auf nur noch 650 \$ am Jahresende – fast auf die Hälfte des Goldpreises. Damit fiel der Rückgang sogar stärker aus als für die ebenfalls gebeutelten Schwestermetalle Platin und Palladium, die sich um 26% bzw. 30% verbilligten. Noch tiefer lag der Rhodium-Preis zuletzt 2003, als das Metall für weniger als 500 \$ je Feinunze zu haben war.

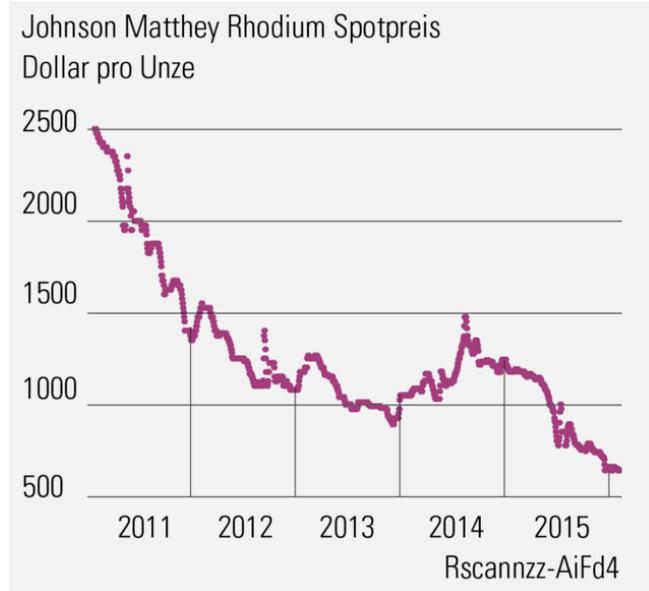
Einbau in Abgaskatalysatoren

«Dieser Preisrückgang ist extrem überraschend», sagt Andreas Daniel, Chefhändler bei Heraeus. An der Nachfrage der James-Bond-Fans lag es sicher nicht. Wie Platin und Palladium wird Rhodium überwiegend von einer weniger glamourösen Klientel nachgefragt: den Herstellern von Abgaskatalysatoren. Deren Bedarf ist höher als die Förderung. Dies hätte eigentlich einen weniger rasanten Preisverfall erwarten lassen.

In der Vergangenheit haben denn auch vor allem die verschärften Abgasbestimmungen in vielen Ländern auf der Welt die Nachfrage getrieben. Gleichzeitig handelt es sich um eine Rarität in der Erdkruste. Im Jahr kommen nur etwas mehr als 20 t aus Bergwerken auf den Markt, ein Zehntel der Menge an Platin. Das meiste stammt aus Südafrika, ein kleiner Teil aus Russland, Simbabwe und Nordamerika. Um das Metall zu gewinnen, muss es erst mühsam von Platin getrennt werden. Eigene Rhodium-Bergwerke gibt es nicht. Die Platinförderer, die Rhodium als Nebenprodukt abbauen, stecken ihrerseits in einer tiefen Krise. Viele Gruben schreiben Verluste. In Kaufverhandlungen befinden sich die Konzerne damit in einer geschwächten Position.

Rhodium wurde 1803 eher zufällig von dem englischen Arzt und Chemiker William Hyde Wollaston entdeckt. Dass es früher so teuer gehandelt wurde, hat mit seinen besonderen Eigenschaften zu tun: Es ist extrem hart, verfügt über eine hohe katalytische Aktivität und hat einen fast doppelt so hohen Schmelzpunkt wie Gold. Daher ist das Metall auch in der Glasindustrie, beispielsweise bei der Herstellung von Fernsehbildschirmen, beliebt. In

der Schmuckindustrie schätzt man seinen starken Glanz.



An diesem Exotenstatus mag es liegen, dass sich bis anhin nur wenige Privatpersonen an den Rohstoff heranwagen. Der Markt ist klein und undurchschaubar. An den Metallbörsen findet kein Handel statt. Die Hauptabnehmer aus der Industrie verhandeln direkt mit den Minenkonzernen und sind dabei auf strikte Geheimhaltung bedacht. Wegen dieser Enge des Marktes können schon einzelne Bestellungen zu hohen Preisausschlägen führen.

Neues Interesse von Anlegern

Neuerdings interessieren sich allerdings auch Anleger für das Metall, wenn auch vornehmlich institutionelle Investoren. Bis anhin gibt es zwei Möglichkeiten einer Finanzanlage: 2011 legte die Deutsche Bank einen zu 100% mit Rhodium hinterlegten Fonds auf, der an der Londoner Börse gehandelt wird. Ende vergangenen Jahres folgte die südafrikanische Standard Bank mit einem Angebot.

Viele Experten sehen das Ende der Talfahrt auf dem Rhodium-Markt erreicht. Mit einem rasanten Anstieg der Preise rechnet aber kaum jemand. In den kommenden sechs Monaten sei ein Preis zwischen 500 \$ und 750 \$ je Feinunze zu erwarten, schätzt Daniel. Jüngst hätten vor allem die Auto- und die chemische Industrie kräftig gekauft, allerdings, ohne nennenswert den Preis zu bewegen. «Der gegenwärtige Preis bietet eine gute Kaufgelegenheit für Konsumenten, die eindeutig aktiver sind als Ende 2015.»

Der britische Katalysatorenbauer Johnson Matthey erwartet laut einer im November veröffentlichten Studie weiterhin einen Überschuss auf dem Markt. Während die Bergwerke in Südafrika den Ausstoss wohl nur wenig steigerten, dürften die rezyklierten Mengen im zweistelligen Prozentbereich zunehmen. Die Nachfrage der Autoindustrie werde sich robust entwickeln, aber nicht im gleichen Ausmass wie das Angebot steigen. Finanzinvestoren, die Rhodium zum Teil schon lange halten, könnten erste Preiserhöhungen für einen Ausstieg nutzen. Das könnte einen Preisauftrieb wieder bremsen.

Vieles hängt von der Lage der Minenkonzerne in Südafrika ab. Wenn tatsächlich mehrere Gruben geschlossen werden, könnte sich das Blatt wenden. Im Gegensatz zu Palladium und Platin seien die Lagerbestände von Rhodium ausserhalb der Bergwerke vermutlich gering, schreibt Johnson Matthey. Sollte ein grosser Lieferant schliessen, werde sich das im Markt sofort bemerkbar machen. Schön anzusehen ist Rhodium weiterhin. Doch bis es wieder den Aufstieg zum Luxusmetall nach dem Geschmack von James Bond schafft, wird es wohl noch eine Weile dauern.